

nen, als es noch unter der Leitung von Theodor Mayer stand. Später, so Renate Liessem-Breinlinger, tat er sich als Integrationsfigur im Spagat zwischen Archivverwaltung, Universität, Breisgau-Geschichtsverein und Alemannischem Institut hervor. Auf die längste Amtszeit aller bisherigen Vorsitzenden brachte es *Wolfgang Müller*, wie Allgeier Theologe. Er hatte von 1962 bis 1983 die Institutsleitung inne. Unter ihm vollzog sich ein Prozess der Konsolidierung und Integration. Vorgestellt wird er von Konrad Sonntag. Aktiv an der Arbeit des Instituts beteiligte sich von 1957 an auch *Bruno Boesch*. Der Schweizer Germanist, in studentenbewegter Zeit Rektor der Freiburger Universität, war stellvertretender Vorsitzender und Mitherausgeber des Alemannischen Jahrbuchs. Mit ihm beschäftigt sich der Beitrag von Volker Schupp. Auf den Geographen *Wolf-Dieter Sick*, zwischen 1983 und 2001 Vorsitzender des Alemannischen Instituts, geht Bernhard Mohr ein. Sick setzte sich besonders für eine Öffnung über die akademischen Zirkel hinaus ein und vertiefte die Beziehungen zum Elsass und zur Schweiz. Über das Gebäude in der Freiburger *Mozartstraße 30*, das dem Alemannischen Institut rund ein halbes Jahrhundert lang als Domizil diente, schreiben Konrad Sonntag und Jörg Stadelbauer. Nicht zu vergessen die *Arbeitsgruppe Tübingen*, die sich formell im Frühjahr 1965 bildete. Ihre Entwicklung ist Thema der Ausführungen von Jürgen Michael Schmidt.

Der Schwerpunkt des vierten Teils liegt auf Erinnerungen. Der Historiker Hugo Ott erinnert sich an seinen allerersten Vortrag beim Alemannischen Institut. Von einer mehrtägigen Fahrt nach Oberschwaben im Jahr 1993 berichtet Wolf-Dieter Sick.

Im abschließenden fünften Teil wird ein Überblick gegeben über Grundlagen, Personen und Leistungen des Alemannischen Instituts. Nachgelesen werden können die Satzung, die Titel der seit 1932 herausgegebenen Publikationen und dazu die Themen der von 1980/81 bis 2007 abgehaltenen Veranstaltungen. Außerdem sind die Namen der Mitglieder, gegenwärtige und ehemalige,

aufgelistet. Und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jubiläumsjahr werden vorgestellt.

Eine sehr informative und ausführliche Darstellung der Entwicklung einer Institution, die sich der landes- und volkskundlichen Forschung im grenzüberschreitenden alemannischen Raum verschrieben hat. Zugleich auch die Abhandlung eines Stücks Wissenschaftsgeschichte.

Michaela Weber

Karl-Josef Kuschel, Tilman Rösch, Wilfried Setzler

«Mein Geist ins unbekannte Land ...» Dichter und Denker auf Tübinger Friedhöfen.

Klöpfer & Meyer Verlag Tübingen 2009. 192 Seiten mit zahlreichen SW-Fotografien. Gebunden mit Schutzumschlag € 29,-. ISBN 978-3-940086-25-9



Es gibt viele Bücher zur Tübinger Stadt- und Universitätsgeschichte, und es gibt sicherlich auch Lebensbeschreibungen

für die meisten der berühmten Toten, die auf Tübinger Friedhöfen liegen, aber dieses Buch geht weit darüber hinaus. Es hält Zwiesprache mit den «großen Geistern», entwickelt historische, philosophische, politische und geisteswissenschaftliche Querverbindungen zwischen den beschriebenen Persönlichkeiten aus fünf Jahrhunderten und versucht «Energieräume des Geistes» über den Bestattungspätzen entstehen zu lassen, geistige Strömungen zwischen den einzelnen Gräbern hin und her zu schicken.

Professor Karl-Josef Kuschel, Katholischer Theologe und Vizepräsident der Stiftung Weltethos, und der Historiker Professor Wilfried Setzler haben je acht große Tübingerinnen und Tübinger porträtiert. Beiden Autoren merkt man an, dass sie auch Germanisten sind, denn die einzelnen Lebensbilder werden als Essays in geschliffener Sprache und mit fundierten Zitaten ausgebreitet. Setzler, der überwiegend die etwas älteren

Dichterinnen und Dichter beschreibt (Hermann und Isolde Kurz, Wilhelm Schussen, Friedrich Silcher, Primus Truber, Ludwig Uhland und Otilie Wildermuth, aber auch Kurt Georg Kiesinger) bedient sich dabei einer sachlichen, mehr vom historischen Kontext geprägten Sprache. Kuschel hingegen dringt emotional sehr bewegt und bewegend tief in das Werk der von ihm beschriebenen Professorenkollegen und akademischen Lehrer ein, die er teilweise noch selbst erleben durfte: die evangelischen Theologen Ferdinand Christian Baur und Ernst Käsemann, den katholischen Theologen Johann Sebastian Drey, die Philosophen Ernst Bloch und Eduard Spranger, die Politologen Theodor Eschenburg und Carlo Schmid und den Dichter Friedrich Hölderlin. Von Hölderlins Grabstein stammt auch der Titel des Buches.

Seinen besonderen Reiz erhält der Band durch die hervorragenden Schwarz-weiß-Aufnahmen von Tilman Rösch. Sie zeigen, dass die Tübinger Friedhöfe, vor allem der Stadtfriedhof, Landschaften sind aus Bäumen, Pfaden und Steinen. Sie spiegeln über zwei Jahrhunderte hinweg den Tübinger Umgang mit Tod, Bestattung und Erinnerung. Und gerade die Grabmale und Grabstätten dokumentieren mit ihren wechselnden Stilen die immer neue Auseinandersetzung der Lebenden mit den Toten.

In einem Schlusskapitel «Der Garten Gottes» beschreibt Wilfried Setzler die Geschichte des Tübinger Stadtfriedhofs. Wir freuen uns, dass er dabei auch die Ortsgruppe Tübingen des SHB hervorhebt, die Ende der 1990er-Jahre mit einer von ihr getragenen Bürgerinitiative den Stadtfriedhof vor der Umwandlung in einen Freizeitpark bewahrt und dieses einzigartige Kulturdenkmal auch für kommende Generationen gerettet hat.

Frieder Miller

Casimir Bumiller

Geschichte der Schwäbischen Alb. Von der Eiszeit bis zur Gegenwart.

Casimir Katz Verlag Gernsbach 2008. 467 Seiten mit zahlreichen, teils farbigen Abbildungen. Gebunden mit Schutzumschlag € 32,-. ISBN 978-3-938047-41-5